

Joachim Barrande.

Erinnerungsworte, gesprochen in der Gesellschaft Isis

von

Dr. H. B. Geinitz.

Joachim Barrande, geb. 1799 zu Saugues im Departement Haute-Loire, ist am 5. October 1883 im Schlosse Frohsdorf im 84. Lebensjahre verschieden. Mit ihm verliert die geologische Wissenschaft einen ihrer treuesten und aufopferndsten Vertreter, unsere Gesellschaft Isis aber, welcher der Verblichene seit 1868 als Ehrenmitglied angehört und seine ganzen monumentalen Publicationen als Geschenk überreicht hat, einen hochherzigen Freund und Gönner.

Von Barrande's Lebensverhältnissen sei nur hervorgehoben, dass er ein alter Schüler der polytechnischen Schule in Paris ist, wo er Ingenieurwissenschaften studirte, die er auch im Jahre 1833 bei der projectirten Erweiterung der Prag-Lanaer Pferdeisenbahn eine Zeit lang praktisch verwerthete und die ihm für seine späteren geologischen Arbeiten eine sichere Basis gewährten.

Barrande war 1831 mit der verbannten französischen Königsfamilie zuerst auf das Schloss Buschtiehrad und 1832 nach Prag übersiedelt, um bis zu dem Jahre 1833 den naturwissenschaftlichen Unterricht des Grafen von Chambord zu leiten, mit welchem er 56 Jahre lang in enger Freundschaft verbunden geblieben ist. Auch wurde Barrande nach dem am 24. August 1883 erfolgten Tode seines königlichen Freundes als dessen zweiter Testaments-Executor berufen.

In wie weit Goethe's Worte für den verewigten Barrande gelten: „Wo das Gelehrte beginnt, hört das Politische auf“, vermag ich nicht zu beurtheilen, es ist aber allen Geologen zur Genüge bekannt, dass Joachim Barrande namentlich seit dem Jahre 1840 sich mit aller Energie und Opferfreudigkeit der Erforschung der böhmischen Silurformation zugewandt hat, die er mit bewundernswerther Beharrlichkeit bis zu seinem Ende verfolgte. Die für die Wissenschaft bereits gesicherten Resultate liegen heute vor Ihnen ausgebreitet und ich gestatte mir nur, einen kurzen Commentar dazu zu liefern, und dies um so lieber, als diese kostbaren

Gaben für die Isis, welche jetzt schon den Buchhändlerpreis von nahezu 1600 Francs erreichen, durch den edlen Geber gerade meinen Händen anvertraut worden waren und ich schon wiederholt, zuletzt noch am 30. März 1882, in den Sitzungen der Isis darüber berichtet habe.

Das in 22 grossen Quartbänden hier vorliegende Hauptwerk ist: J. Barrande, *Système silurien du centre de la Bohême. I. Partie: Recherches paléontologiques.* Prague et Paris. 4°. Dasselbe besteht aus:

Vol. I. Crustacés: Trilobites, 1852, mit XXX und 955 Seiten Text und 51 Tafeln, und ein Supplementband hierzu, 1872, mit XXX und 647 Seiten Text und 35 Tafeln.

Vol. II. Céphalopodes, 1866—1877, mit circa 3600 Seiten Text und 544 Tafeln.

Vol. III. Ptéropodes, 1868, mit 179 Seiten und 16 Tafeln.

Vol. IV, welcher die Gasteropoden aufnehmen soll, ist noch nicht erschienen, wiewohl dazu schon 120 Tafeln fertig gestellt waren. Barrande hat testamentarisch Herrn Professor Waagen in Prag mit der Vollendung dieses Bandes betraut.

Vol. V. Brachiopodes, 1879, mit 226 Seiten Text und 153 Tafeln, in 2 Abtheilungen erschienen.

Vol. VI. Acéphalés, 1881, mit 342 Seiten Text und 361 Tafeln.

Es sind in diesem paläontologischen Theile des Werkes von Barrande aus silurischen Schichten Böhmens überhaupt beschrieben und durch vortreffliche Abbildungen in ausgezeichnetster Weise veranschaulicht:

4	Gattungen	mit	6	Arten	Fischen,
42	„	„	350	„	Trilobiten,
4	„	„	19	„	Phyllopoden,
17	„	„	52	„	Ostracoden,
2	„	„	10	„	Eurypteriden,
2	„	„	14	„	Cirripiden,
1	„	„	2	„	unbestimmte Crustaceen,
20	„	„	1127	„	Cephalopoden,
7	„	„	68	„	Pteropoden,
26	„	„	640	„	Brachiopoden,
58	„	„	1184	„	Acephalen.

Sa. 183 Gattungen mit 2532 Arten.

Von einem jeden dieser Volumina hat der Verfasser einen übersichtlichen Extract in Octav veröffentlicht, welcher die Hauptresultate der auf jene Classen oder Ordnungen des Thierreiches bezüglichen Untersuchungen Barrande's gedrängter zusammenfasst; auch hiervon liegen fünf Bände Ihnen vor.

Schon in einer 1846 erschienenen „Notice préliminaire sur le système silurien et les Trilobites de la Bohême“ hat Barrande eine Uebersicht über

die verschiedenen Etagen der böhmischen Silurformation gegeben, die sich nach ihm in folgender Weise gliedert:

I. Azoische und cambrische Formationen.

- A. Untere Abtheilung, bestehend aus krystallinischen und halbkristallinen (metamorphischen) Gesteinen.
- B. Obere Abtheilung: grobkörnige Grauwacken von Pržibram, Thonschiefer von Mies, überall ohne Versteinerungen, wenn nicht mit Spuren von cambrischen Resten.

II. Silurformation.

a. Aeltere Silurgesteine.

- C. Dunkle thonige Schieferschichten von Ginetz und Skrey, mit Barrande's erster oder Primordial-Fauna.
- D. Schichten mit vorherrschendem Kieselgehalt, oben schwarze, blättrige Schiefer. Mit Barrande's zweiter silurischer Fauna.

b. Jüngere Silurgesteine.

- | | |
|---------------------|---|
| E. Untere Kalkzone. | } Mit Barrande's dritter silurischer Fauna. |
| F. Mittlere „ | |
| G. Obere „ | |

Die Entwicklung der Primordialfauna ist von Barrande nicht nur in Böhmen, sondern auch in Russland (Ungulites-Sandstein), Schweden und Norwegen, Schottland und England, Irland (Oldhamia-Schiefer), in Spanien, im Potsdamsandsteine in New-York, in den Staaten Wisconsin, Iowa und Minnesota, im oberen Mississippithale, am oberen See in Canada, in Georgien und Texas u. s. w. verfolgt worden.

Aus einem Vergleiche zwischen Böhmen und anderen Ländern der Erde weist der umsichtige Forscher nach, dass schon in der Primordialzone mit Barrande's erster silurischer Fauna 252 Arten Trilobiten bekannt sind, dass die zweite und dritte silurische Fauna zusammen 1327 Arten dieser ältesten krebstartigen Thiere beherbergen, während das gesammte Devon nur 105 Arten, das Carbon nur 15 Arten, die Dyas nur eine Art geliefert haben und in jüngeren Schichten kein Trilobit mehr bekannt ist.

Die Cephalopoden fehlen in der Primordialzone noch gänzlich, am häufigsten sind sie in der Etage E. Im Allgemeinen stehen die aus Barrande's gewissenhaften Untersuchungen sämmtlicher silurischer Faunen gewonnenen Resultate im Gegensatz zu der Evolutionstheorie und folgende Sätze können als augenscheinlich nachgewiesen betrachtet werden:

1) Die generischen Typen und specifischen Formen der silurischen Faunen sind in den Hauptgegenden in grosser Anzahl erschienen, ohne dass man ihren Ursprung auf eine praeexistirende Form zurückzuführen vermöchte, weil eine solche dort nirgends bekannt ist. 2) Beim Erscheinen derselben nach vollständigen Unterbrechungen sind fast alle auftretenden

Arten neu und man kann nirgends in den neuen Faunen eine Lücke erkennen, welche sich der Abwesenheit derjenigen Arten zuschreiben liesse, die einem örtlichen Abstammungs-Zusammenhange entsprächen. 3) Im Gegentheil hat sich ein Maximum der Formen in gewissen Gegenden unmittelbar nach einer vollständigen Unterbrechung gezeigt. 4) In anderen Gegenden ist ein relatives Maximum auf ein absolutes Minimum gefolgt. 5) In anderen Fällen endlich folgt auf ein sehr entwickeltes Maximum ein Minimum ohne eine Spur von Filiation.

Den Schriften von Barrande ist das Motto aufgedrückt: „*C'est ce que j'ai vu. Le témoin au juge.*“ Desshalb wurden auch die aus seinen gewissenhaften Untersuchungen gewonnenen Schlüsse von ihm mit voller Ueberzeugung und aller Energie vertheidigt, was insbesondere für seine Lehre von den Colonien gilt. Diese beruht auf der Annahme einer theilweisen Coexistenz zweier Faunen, welche, in ihrer Gesamtheit betrachtet, eigentlich nach einander folgen; 2) auf wiederholten Einwanderungen gewisser Arten, um ihr intermittirendes Erscheinen in der Silurformation Böhmens zu erklären. Seine *Défenses des Colonies*, I—V; 1861—1881, liegen vor Ihnen. Im Allgemeinen ist anzuerkennen, dass in vielen Kreisen ein Umschwung zu Gunsten der Colonien Barrande's eingetreten ist und dass jedenfalls eine Wanderung der Arten, für welche die Colonien Beispiele abgeben, jetzt von den meisten und gediegensten Forschern in Schutz genommen wird. Es ist ferner von Barrande eine zweite schwierige Frage lebhaft erörtert worden, welche die Abgrenzung des oberen Silurs nach unten und oben hin betrifft.

Eine grosse Anzahl kleinerer Abhandlungen ist von dem unermüden Forscher in dem Neuen Jahrbuche für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, sowie in dem Bulletin de la Société géologique de France in den Jahren 1847—1881 niedergelegt worden, welche sich meist auf sein Hauptwerk beziehen. Besonders hervorzuheben sind aber die „*Graptolites de Bohême*. Prague 1850. 8^o.“, wo er zum ersten Male diesen wichtigen Leitfossilien für silurische Schichten ihre richtige Stellung bei den Seefedern oder Pennatulinen anweist.

Barrande hat seine grossartigen palaeontologischen Sammlungen und seine überaus reichhaltige Bibliothek dem böhmischen Museum in Prag hinterlassen.¹⁾ Hierbei wurden zugleich auch alle seine schon fertigen Tafeln, gedruckten Texte und Manuscripte und überdies noch ein Betrag von 10 000 fl. ö. W. mit der Verpflichtung hinzugefügt, den Rest seines monumentalen Werkes in der von ihm befolgten Weise zu veröffentlichen. Es ist von ihm ausser Professor Dr. Waagen an der deutschen technischen Hochschule in Prag noch Dr. Ottomar Novák, Assistent an der böhmischen Universität in Prag, mit der Redaction des noch

¹⁾ Vgl. Prof. Dr. Krejčí in „Politik“. Prag 1883. Nr. 252, und Dr. A. Fritsch in „Politik“. Prag 1883. Nr. 257.

fehlenden Textes für die Gasteropoden, Echinodermen, Korallen und Bryozoen betraut worden.

Dieses Vermächtniss des edlen Barrande ist hoch erfreulich, da andernfalls die Fortsetzung und Beendigung des in einem so grossartigen Massstabe angelegten „*Système silurien du centre de la Bohême*“ nach Barrande's Tode wohl sehr fraglich gewesen sein würde. Fehlten doch vielleicht auch die nöthigen Mittel zur Veröffentlichung, welche bisher in reichlichem Masse dem aufopfernden Forscher von Seiten seines königlichen Freundes, des Grafen von Chambord, dazu beigesteuert wurden, was Barrande selbst in jedem Bande seines Werkes dankbarst hervorhebt.

Wir betrauern in Joachim Barrande einen Mann, hochstehend durch edelstes Streben nach Wahrheit und Recht, aufopfernd in jeder Weise für den Fortschritt der Wissenschaft, ausgezeichnet durch hohe geistige Anlagen und Fortbildung in humanistischer und realistischer Richtung, uneigennützig und edel durch treue Gesinnung gegenüber seinen Freunden und Fachgenossen!

Paix aux colonies! wie er selbst ausrief, und Friede seiner Asche! aber hohe Ehre seinem Andenken für alle Zeiten!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1883](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [Joachim Barrande 63-67](#)